

Volkserziehung (die von der Kirche zuerst eingeführt worden ist) und selbst der höheren Bildung angenommen haben. Und auch sie selbst darf sich dessen rühmen, wie Balmes in seinem großen Werk „Protestantismus“ gesagt hat, wo er ihren wohltuenden Einfluß auf die Entwicklung der europäischen Kultur darstellt.

Das Handeln der letzten römischen Päpste in ihren Sozialen Enzykliken verkündet diese Wahrheit so laut, daß Leo XIII. in seiner Enzyklika „Immortale Dei“ feststellen konnte, daß die Kirche, indem sie den Menschen zum ewigen Heile führt, die Gesellschaft so wohlthätig beeinflußt, daß sie fast kein anderes Ziel als die Wohlfahrt zu haben scheint. Sie, die Hüterin der Offenbarung Jesu Christi und die Fortsetzerin seines Werkes, gibt dem Leben selber Sinn. Was sie uns lehrt, ist, zu Gott zu beten, daß wir durch die zeitlichen Güter so hindurchgehen, daß wir nicht die ewigen verlieren (Kirchengebet vom 3. Sonntag nach Pfingsten).

Am 3. Sonntag nach Pfingsten, 3. Juni 1951

*Für die Konferenz der spanischen Erzbischöfe:
Enrique, Cardinal-Erzbischof von Toledo, Präsident
Balbino, Erzbischof von Granada, Sekretär.*

Hirtenbrief des Primas von Polen nach seiner Romreise

Erzbischof Wyszynski von Gnesen und Warschau, der Primas von Polen, ist, wie wir berichtet haben, im April einige Wochen in Rom gewesen. Überraschenderweise hatte die polnische Regierung ihm die Visa zu dieser Reise erteilt. Offenbar haben sich jedoch die Hoffnungen, aus denen diese Visa erteilt wurden, nicht erfüllt: daß der Erzbischof nämlich die Zustimmung Roms vor allem zu der Ernennung der „Kapitularvikare“ in den polnisch besetzten deutschen Ostgebieten erlangen würde (vgl. Herder-Korrespondenz, Jhg. 5, S. 339). Der Kampf gegen die Kirche scheint jetzt mit verstärkter Heftigkeit wieder zu beginnen. Er wurde durch einen scharfen Artikel der „Prawda“ gegen den Erzbischof eingeleitet. Auch der Tod des Kardinals Sapieha räumt eine bisher noch immer wirksame Hemmung für die Regierung weg. Zweifellos werden die Bemühungen um eine von Rom getrennte polnische „Nationalkirche“ sich verstärken. Im Lichte dieser Lage will der nachfolgende Hirtenbrief gelesen sein, den der Primas von Polen nach seiner Rückkehr zum Fest Peter und Paul an seinen Klerus und an die Gläubigen seiner Erzdiözese gerichtet hat und den wir heute nach der italienischen Übersetzung, die der Osservatore Romano am 30./31. Juli veröffentlichte, im vollen Wortlaut wiedergeben können. Der Hirtenbrief lautet:

Geliebte Kinder Gottes!

An diesem Fest der allgemeinen Kirche — dem Fest der heiligen Apostel Petrus und Paulus — möchte ich, liebe Gotteskinder, eure Gedanken und Gefühle auf den Sitz der Christenheit, auf den Heiligen Vater lenken. Das verlangt von mir meine Hirtenpflicht, und so möchte ich euch an der Freude, Petrus in Gestalt des Heiligen Vaters zu sehen, die mir geschenkt worden ist, teilnehmen lassen. Zudem muß ich meine Dankespflicht gegenüber all den guten Gebeten erfüllen, mit denen ihr mich auf meiner Reise nach Rom begleitet habt.

Dank der Barmherzigkeit Gottes, zu der ich seit Jahren

geleht habe, ist es mir geglückt, im letzten April die ewige Stadt zu erreichen und mich dem Heiligen Vater vorzustellen.

1. Ich habe den Heiligen Vater gesehen

Bedürfnis des Herzens und des Glaubens und Vorschrift des kirchlichen Gesetzes ist es für jeden katholischen Bischof, den Heiligen Vater zu sehen.

In der Tat empfängt jeder Bischof die Autorität für seine Diözese vom Willen des Stellvertreters Christi. Und die Verbindung zwischen dem Heiligen Stuhl stellt für ihn den offenkundigen Beweis der Erfüllung des Willens Gottes dar.

Der Heilige Vater ist — wie es die alten christlichen Schriftsteller treffend ausdrücken — für uns der „Bischof der Bischöfe“, der „Bischof der universalen Kirche“, der „Hirte der ganzen Kirche“, der „Hirte aller Hirten“.

Während meines Aufenthaltes in Rom bin ich zweimal vom Heiligen Vater in Audienz empfangen worden, das erste Mal am 9. April, das zweite Mal am 27. April. Daher meine Freude und der Friede meines Herzens.

Indem wir dem Heiligen Vater die geschuldete Ehre erwiesen haben, haben wir ihm den Ausdruck unserer Gemeinschaft in Glaube und Liebe mit der universalen Kirche übermittelt.

Wir haben Zeugnis abgelegt für unsere unwandelbare Ergebenheit gegenüber dem Heiligen Vater, eine Ergebenheit, die kein gegen ihn gerichteter, noch so hartnäckiger Angriff je wird schwächen können.

Mit unserer Anwesenheit in Rom haben wir zum Ausdruck gebracht, daß selbst in den wechselvollen Verhältnissen einer sozialen Umwälzung der Welt die Kirche nicht aufhört, der Felsen zu sein, auf den sich jede soziale Ordnung fest im Geiste der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens gründen kann.

Mit unserer Anwesenheit in Rom haben wir vor der ganzen Welt bezeugt, daß Polen katholisch ist, daß es zum Heiligen Vater hält und daß es katholisch bleiben kann und will.

Wir sind überzeugt, daß wir damit unserem Vaterland und der Kirche den größten Dienst erwiesen haben.

2. Ihr fragt mich, was ich dem Heiligen Vater gesagt habe

Ich habe mit dem Heiligen Vater von der Kirche Christi in unserem Vaterland, ihren Freuden, ihren Siegen und ihren Prüfungen gesprochen. Ich habe den Heiligen Vater erfreut, indem ich ihm von der Stärke unserer Kirche gesprochen habe, die sich nicht auf „Wagen und Pferde“ stützt, sondern auf Gott, unsern Herrn.

Ich habe von der unbeugsamen Hoffnung, dem unerschütterlichen Glauben, der mächtigen Liebe des polnischen Volkes gesprochen. Ich habe gesagt, daß wir reif sind für das volle Verständnis der übernatürlichen Einheit der Kirche, daß in uns die glühende Sehnsucht nach der heiligmachenden Gnade wächst, daß wir immer besser die Ehre begreifen, zum Dienste der göttlichen Wahrheit berufen zu sein; daß wir heute ganz tief den Geist der christlichen Gerechtigkeit verstehen, der sich nicht ohne Liebe verwirklichen kann; daß wir immer genauer das Wirken des Friedens Christi im Reich Christi verstehen.

Ich habe von euch gesprochen, katholische Männer, und habe zum Ausdruck gebracht, wie ihr Kraft aus dem lebendigen Glauben schöpft zur Erfüllung der schwierigen Aufgaben, die auf eure Schultern gefallen sind, da ihr die Trümmer des Vaterlandes wieder aufbauen müßt; wieviel

Kraft, wieviel Geduld, wieviel Zähigkeit, welchen Geist der Liebe ihr für jeden mühevollen Tag in den Kirchen schöpft, die ihr in so großer Zahl an den Sonntagen und anderen Festtagen besucht.

Mit dem Vater der Christenheit zusammen habe ich mich über euren hingebungsvollen Dienst gefreut, geliebte Mütter. Vom Anblick all der Kriegsfriedhöfe nicht abgeschreckt, setzt ihr, vom Glauben gestärkt, neue Scharen von gottgeweihten Kindern für Polen und die Kirche in die Welt, und ihr schützt ihren Glauben an Gott durch euren Glauben wie mit einem Schild, indem ihr in ihr Herz eure Liebe einsenkt im Vertrauen darauf, daß nicht Gräber, sondern das Leben das Licht der Menschen ist. Und wenn fast jedes Jahrzehnt unsere Nation in ihr aufgedrängten Kriegen bluten läßt, so sorgt doch ihr, christliche Mütter, in eurem hochherzigen Dienst der Fortpflanzung des Lebens dafür, daß die tödlichen Wunden so gründlich heilen, daß wahrhaft — wie Pius XII. so treffend gesagt hat — „Polen nicht sterben will“. Nein, „Polen wird nicht sterben“.

Auch von euch habe ich gesprochen, katholische Jugend, der das Los zugefallen ist, euch ein Wissen zu erwerben, das euch instand setzt, das Bewußtsein eurer Verpflichtung für den kostbarsten Schatz des Geistes, die Wahrheit Gottes, die euch anvertraut ist, in eurem Bewußtsein wach zu erhalten. Du, katholische Jugend, bist der Prüfung deines Glaubens würdig gewesen, dieses Glaubens, den du unter Mühen verteidigst und der dir um so teurer ist, je mühevoller du ihn verteidigst.

Auch von euch, liebe Kinder, habe ich nicht vergessen, dem Heiligen Vater zu erzählen. Ich habe ihm gesagt, wie zahlreich ihr in Polen seid, wie ihr in Liebe zum himmlischen Vater, zu seinem geliebtesten Sohn, zu seiner herrlichen Mutter heranwacht. Ich habe ihm erzählt, wie es euch zum Unterricht im Glauben und im frommen Gesang drängt, in welchen Scharen ihr zum Tisch des Herrn kommt.

Ich habe dem Heiligen Vater auch von dem Eifer des polnischen Klerus gesprochen; des Klerus, der während des vergangenen Krieges bei der Verteidigung der Altäre und Heimstätten so sehr gelitten und der in der Verfolgung Widerstand geleistet hat, obwohl er zu vielen Tausenden in die deutschen Konzentrationslager verschleppt worden ist.

Mit großer Freude habe ich vom Wiederaufbau unserer Heiligtümer, dem der Hauptkirche von Gnesen und der Kathedrale von Warschau berichtet. Ich habe dem Heiligen Vater ein Album über die Warschauer Kirchen überreicht, in dem ihre Vorkriegspracht, ihre Zerstörung im Krieg und ihre hoffnungsvolle Wiedererstehung abgebildet ist.

Voll Freude habe ich dem Heiligen Vater erzählt, daß Polen wieder aufgebaut wird. Dieses leuchtende Bild der Arbeit unserer Nation, die sich, man kann sagen in jeder Generation, aus den Trümmern erhebt, hat den Vater der Christenheit so lebhaft bewegt, daß er allen denen, die am Wiederaufbau des Landes und seiner Heiligtümer mitwirken, Arbeitern, Handwerkern, Ingenieuren, wie auch der ganzen heldenmütigen Bevölkerung seinen Segen erteilt hat.

3. Der Heilige Vater hat uns reichlich Zuspruch und Segen erteilt

Seine väterlichen Augen in ihrer christlichen Güte haben uns unbegrenzte Gefühle von Liebe und Zuneigung ver-

raten, wie sie das Haupt der universalen Kirche für die Kinder der gleichen Mutter bereit hält.

Als ich diese zarte, schwächliche Gestalt sah, die die Zeichen übermäßiger Arbeit an sich trägt, die Gestalt des Mannes, der mit der größten Würde auf dieser Erde bekleidet ist und der sich in seiner Zartheit und Bescheidenheit der Ehrungen zu schämen scheint, die ihm doch geschuldet sind, da dachte ich an alle die, die nicht zögern, dem Vater der Christenheit den Vorwurf zu machen, er wolle den Krieg. Könnten diese doch nur einen Augenblick lang diese Augen sehen, so würden sie sich schämen, die Grenzen des Schicklichen, des Anstandes und des Maßes gegenüber einem Mann überschritten zu haben, den sie niemals gesehen haben, der sie niemals im mindesten belästigt hat und der für alle nur Worte der Verzeihung und Vergebung hat.

Ich kann nicht sagen, daß alle diese Vorwürfe den Heiligen Vater unberührt lassen. Insbesondere hat er mit großem Schmerz davon gesprochen, daß man ihn in eine Reihe mit denen stellt, die den Krieg wollen. Dabei gibt es doch keine Rede des Heiligen Vaters, in der er nicht zum Frieden aufruft und nicht die Prinzipien eines wahren und gerechten Friedens darlegt. Seine Enzyklika vom Dezember vergangenen Jahres, mit dem er zum Gebetskreuzzug für den Frieden aufgerufen hat, ist eine Zusammenfassung seiner Tätigkeit für den Frieden. Der Heilige Vater leidet sehr unter der ihm zugefügten Kränkung.

Das väterliche Herz des Papstes ist besorgt um unseren gemeinsamen Glaubensschatz. Er spart nicht mit Ermutigungen zur Treue gegenüber Gott und der Kirche, und er betont den christlichen Wert des Bekennens des heiligen Glaubens.

Er spart nicht mit Ermutigungen zur Vertiefung des übernatürlichen Geistes und des Ausharrens in der heiligmachenden Gnade.

Er ermutigt uns dazu, die katholische Erziehung in der Familie aufrecht zu erhalten, und erinnert an die ungeheure Verantwortung der Eltern für die Weitergabe des Glaubens und der katholischen Erziehung. Den Müttern besonders ruft der Heilige Vater ins Gedächtnis, daß es nicht genügt, den Kindern das Leben zu schenken, sondern daß sie ihnen auch den Glauben an Gott und die christliche Liebe zum Nächsten weitergeben müssen.

Den Vätern legt er die Pflicht auf, mit ihrer Arbeit nicht nur das Brot für ihre Kinder zu verdienen, sondern die Familie auch mit dem Brote des Glaubens und des Gebetes zu ernähren.

4. Der Heilige Vater segnet uns

Als wir uns vom Heiligen Vater verabschiedeten, haben wir ihn gebeten, uns seinen persönlichen Segen zu geben. Heute bringen wir ihn euch und geben ihn an euch weiter, geliebte priesterliche Brüder, katholische Eltern, Jugend und Kinder.

Der Heilige Vater hat uns die letzten Worte auf Polnisch gesagt: „Niech bedzie pochwalony Jezus Chrystus — z Bogiem — z Panem Bogiem“ (Gelobt sei Jesus Christus, mit Gott, mit dem Herrgott). Wir geben euch diese Worte als die Stimme des Vaters, als Erinnerung und Segen weiter: Katholische Priester, mit Gott! Teuerste Eltern, mit Gott! Geliebte Jugend, mit Gott! Glückliche Kinder, mit Gott! Amen!

Gegeben zu Gnesen am Feste des heiligen Adalbert im Mai 1951

Stefan Wyszyński
Erzbischof von Gnesen und Warschau